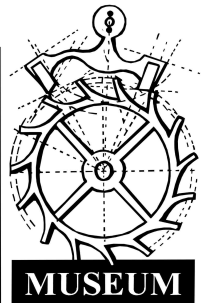


# s'Uhreblättle

Förderkreis lebendiges Uhrenindustriemuseum e. V.  
Mitteilungsblatt Nr. 3, Dezember 2023

LEBENDIGES

UHRENINDUSTRIE-



## Grußwort des Ersten Vorstands

In Politik und Beruf ja selbst sogar im Freundes- und Bekanntenkreis stellt sich immer wieder die Herausforderung den wahren Kern in etwas zu finden. Doch wie fängt man das am besten an. Ich denke es hilft wenn man das ablenkende „Drumherum“ ausblendet und sich auf das Wesentliche fokussiert.

Unser Titelbild könnte im Original aus einem Neckarursprung-Kalenderblatt stammen. Auf den Kern reduziert wird der Weltenlauf erkennbar. Betrachtet man das Bild, erkennt man, aus alt wird neu, das Absterben wird der Nährboden für etwas Neues. Nichts ist wirklich zu Ende.

Wandel bringt meist Argwohn mit sich. Um

Veränderung zuzulassen ist die Offenheit für Neues und Toleranz von Nöten.

Nutzen wir nun die kommenden Tage um wieder zur inneren Ruhe zu kommen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine geruhsame Weihnachtszeit und einen guten Start in das Jahr 2024.

Egal was die Zukunft auch bringen mag. Der Schlüssel zu allem liegt in Mitmenschlichkeit, Achtung und Toleranz gegenüber Mensch und Natur.

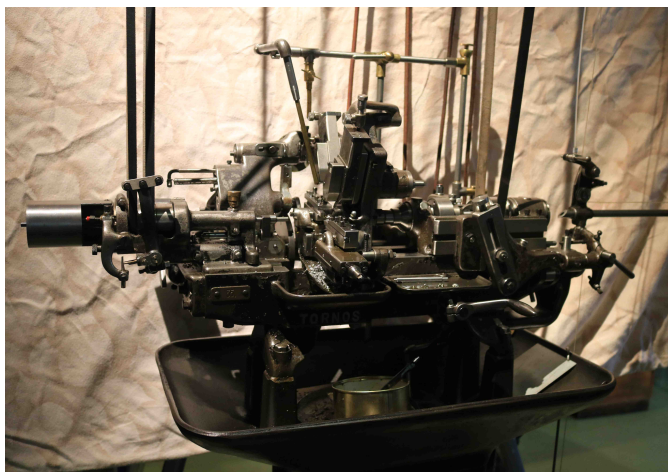
Ihr  
Rainer Russ

## Regionale Unternehmen engagieren sich für unser Museum



*Herbert Hauser beim Besuch in der historischen Werkstatt des Uhrenindustriemuseums.*

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Werkstatt des Uhrenindustriemuseum erhalten durch die lokale und regionale Industrie vielseitige Unterstützung. Sei es durch die kostenlose Lieferung oder die Bearbeitung von Teilen. Auch fachmännische Hilfe wird immer wieder gerne geleistet, um die Maschinen in ihrer Funktionalität zu erhalten. Dadurch konnten einige Maschinen nach Jahrzehnten des Stillstands wieder aktiviert werden. Eine der Voraussetzungen für ein „lebendiges“ Uhrenindustriemuseum. Als Beispiel soll hier die Firma Hauser Feindrehteile in Tübingen genannt werden:



*Ein alter kurvengesteuerter Langdrehautomat im Uhrenindustriemuseum.*

Zwei kurvengesteuerte Langdrehautomaten, ca. 100 Jahre alt, zeigten Mängel in der Qualität der Teile. Da jedoch unsere Mitarbeiter nur wenig Erfahrung mit solchen Maschinen hatten, erinnerten sie sich an Herrn Hauser von der Firma Hauser Feindrehteile in Tübingen. Jahrzehntelange Praxis mit solchen Maschinen konnte erfreulicherweise durch ihn und seine Mitarbeiter bei mehreren Besuchen an uns weitergegeben werden. Dazu erhielten wir wertvolle Tipps zu Wartung und Restaurierung. Durch diese umfassende Unterstützung war die Qualität der Teile wieder zu 100 Prozent gewährleistet.



*Solche Drehteile für unseren Museumswecker liefert die Firma Hauser seit Jahren unentgeltlich.*

Die Firma Hauser unterstützt die Werkstatt nicht nur durch spontane fachmännische Hilfe, sondern liefert seit Jahren große Stückzahlen an bestimmten Drehteilen und das völlig kostenlos. Wir danken Herrn Hauser ganz herzlich für seine Mithilfe das Uhrenindustriemuseum „lebendig“ zu erhalten.

### **Eine kleine Anekdote:**

Bei einem seiner Besuche brachte Herbert Hauser auch seinen Enkel mit, der selbst in der Firma tätig ist. Er fragte ihn schmunzelnd, ob er auch das sogenannte „µ-Hämmerchen“ ( $1\mu\text{m} = 0,000001\text{m}$ ) dabei habe. Darauf bemerkte einer unserer Mechaniker: „Der größte Feind der Werkzeugmaschine ist der Hammer! Trotzdem nützt das legendäre Hämmerchen manchmal doch den letzten µm an Genauigkeit herauszuholen.“

Karlheinz Hoffmann

## Die Ehre eines Arbeiters

Über den Uhrmacher Johannes Schlenker, geb. 1859 in Schwenningen, einem der ersten Schwenninger Sozialdemokraten, schrieb sein Enkel Felix Schlenker in einem Familienbuch „bei seinen Vorgesetzten war er nur wenig beliebt, denn als freiheitlich gesinnter Mann erlaubte er es sich des Öfteren auf eine Stunde zum Vesper wegzugehen, oder einen oder zwei Tage zu Hause zu bleiben und für sich zu arbeiten. Kurzum er hasste den Zwang.“

Fabrikarbeit wurde von den ersten Uhrmachern als zwanghaft erlebt und um die Rangordnung in der Fabrik wurde teilweise erbittert gekämpft. 1896 wurde in Schwenningen ein Gewerbegericht eingeführt, um solche Konflikte zu schlichten. Die Beisitzer waren je zur Hälfte Vertreter der Arbeitnehmer und Vertreter der Arbeitgeber.

1905 ereignete sich in der Uhrenfabrik Kienzle dieser Vorfall. Ein Arbeiter schlug den Werkmeister mit einem Gummischlauch über den Kopf. Anlass dafür war folgende Auseinandersetzung:

Der Arbeiter „Christian Kohler ging in den Arbeitssaal, in welchem Werkführer Martin Schlenker die Aufsicht führt und holte bei einem Walzenmacher Federhäuser anstatt, wie es der Ordnung gemäß gehandhabt werden muß, Ware am Schalter.“

Da die Federhäuser Fehler hatten, befahl der Werkmeister Erhard Schlenker dem Arbeiter Chr. Kohler die Federhäuser am Schalter wie angeordnet abzuholen. Dies empfand der gerügte

Arbeiter wohl als ehrenrührig, weshalb er die beschriebene Szene wiederholte und nach der erneuten Rüge durch den Werkmeister diesem erwiderte:

„Er gehe in die Werkstatt, wenn er wolle, und schicke auch seine Lehrlinge, wenn er wolle.“

„Anschließend beleidigte Kohler den Werkführer schwer, zog blitzschnell einen Gummischlauch aus der Arbeitsbluse und schlug damit dem Schlenker ins Gesicht.“

Kohler hatte den Streit gezielt vorbereitet und den Gummischlauch bereits vor der Auseinandersetzung einem Mitarbeiter gezeigt. (Bericht NQ 1905)

Der Arbeiter Kohler empfand den Verweis durch den Werkführer auch deshalb so demütigend, weil in den Fabriken die Mitarbeiter immer Zeugen solcher Verweise waren. vor denen weder der Werkführer noch der Arbeiter das Gesicht verlieren wollten.

Dem Arbeiter Kohler wurde danach fristlos und ohne Lohn gekündigt, die Firma Kienzle aber anschließend vom Gewerbegericht zur Zahlung der Hälfte des beanspruchten 14-tägigen Lohnes verurteilt. Ein Urteil mit dem sich der Unternehmer Jakob Kienzle nicht abfinden wollte, weshalb er sich mit einer Anzeige an die Schwenninger Öffentlichkeit wandte und seine Bewertung des Falles darstellte. ( NQ v. 7.10.1905)

Annemarie Conradt-Mach



*Der Arbeiter  
Johannes Schlenker  
(Bildmitte mit Kind  
auf dem Arm)  
Privatbesitz*

## Besuch bei den Engineers of Light

Am 18. Juli 2023 besuchten Mitglieder der Werkstatt die Fa. Waldmann im Schwenninger Industriegebiet.

Herr Jürgen Stöckle, Vertrieb, erläuterte zunächst die Geschichte der Firma. Die Wurzeln von Waldmann sind von Anfang an eng mit der Uhrenindustrie verbunden. Um die Lichtverhältnisse an den Uhrmacherarbeitsplätzen zu verbessern, tüftelte Herbert Waldmann einst lange bis er die erste Leuchte entwickelt hatte. Bis heute sind Waldmann Leuchten bei nahezu allen namhaften Uhrenherstellern weltweit im Einsatz. Sie gelten dort als Garant für hochwertiges Licht.

Etwas später kam die Entwicklung von Maschinenleuchten für die extreme Umgebung im Bearbeitungsraum von Werkzeugmaschinen hinzu. Bohr- und Schneidöl, Staub, Metallspäne und erhöhte Temperaturen erfordern dabei höchste Dichtigkeit und Robustheit der Leuchte. Die Vielzahl der unterschiedlichen Ausführungen erstaunten die Besucher. Nicht nur die Bauformen, sondern auch die geforderte Qualität des Lichtes spielen eine große Rolle bei der Auswahl der Leuchte für einen bestimmten Anwendungsfall.



Elektroniker unterscheiden sich nicht nur im Äußeren, sondern vielmehr in der Qualität des Lichtes.

Ein weiterer Geschäftsbereich sind Leuchten für Industriehallen. Hier liegt der Schwerpunkt auf Energieeinsparung, Langlebigkeit und einfacher Montage. War früher der Austausch von Leuchten in einer hohen Industriehalle mit viel Aufwand (meist mit dem Einsatz von Hubsteigern) verbunden, fällt durch die Langlebigkeit von LED's dieser Umstand kaum mehr an. (Lebensdauer Glühlampen 1000 – 2000 Stunden, Leuchtstoffröhren 6000 – 8000 Stunden, LED bis 50000 Stunden).

Ein großes Sachgebiet ist auch die Beleuchtung von Büroflächen. Neben der Deckenbeleuchtung spielt hier die Beleuchtung des einzelnen Arbeitsplatzes eine große Rolle. Direktes und indirektes Licht werden kombiniert mit Sensoren für Tageslicht und Bewegung. Neueste Entwicklungen binden die verschiedensten Sensoren in ein übergreifendes Umgebungs-konzept ein, alles per App über das Mobiltelefon steuerbar.

Dabei spielen z.B. folgende Fragen eine Rolle:

- Ist der Arbeitsplatz überhaupt belegt?
- Stimmt die Luftqualität?
- Ist die Lautstärke angebracht?
- Ist die Temperatur angenehm?

Dass alle diese Fragen mit einem Beleuchtungssystem gelöst werden können und dazu noch die Tageszeit in der Lichtfarbe berücksichtigt werden kann, hat die Teilnehmer doch sehr erstaunt.

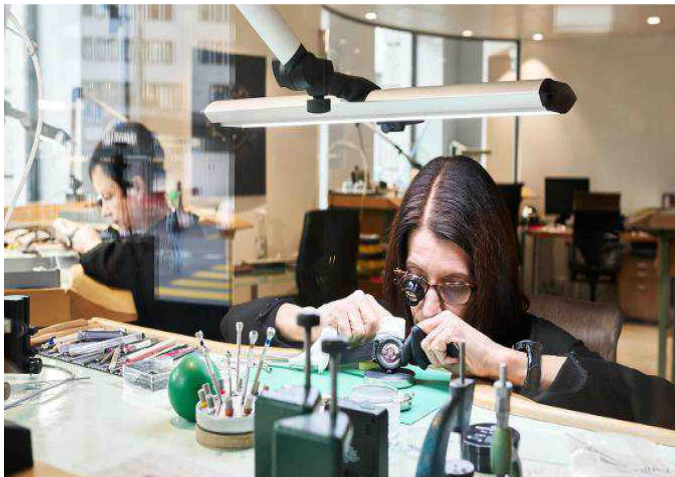
H. Stöckle bemerkte dazu, dass die Mitarbeiter im Büro keine festen Arbeitsplätze mehr haben, sondern frei sind in der Wahl ihrer Umgebung. Es wird jeweils vorher ein Platz per App gebucht.



Dies zeigte sich eindrucksvoll bei der Präsentation von Arbeitsplatz-Leuchten in der Produktion. Hier sind nicht nur Helligkeit, Lichtfarbe und Verstellbarkeit von Bedeutung, sondern abhängig von der Aufgabenstellung müssen noch weitere Parameter berücksichtigt werden. Es ist ein großer Unterschied, ob z.B. die Oberfläche eines Werkstücks oder eine Kante begutachtet werden soll. Die Wirkung der Kombination mit Lupe, Ringlicht, Lichtfarbe und die Art der Entblendung beeindruckte die Teilnehmer besonders. Die Leuchten für einen Uhrmacher, Restaurator oder

Somit sind auch Synergien zwischen den Abteilungen möglich.

Bei dem anschließenden Rundgang, geleitet durch Herrn Fischerkeller, Betriebsratsvorsitzender



durch die Fertigungshallen wurden die Produktionsabläufe dargestellt. Waldmann erreicht eine Fertigungstiefe von 70%, das heißt nur 30% der Einzelteile werden zugekauft. Die Abhängigkeit von Lieferketten wird dadurch sehr verringert. Kunststoff-Spritzguss, Elektronikfertigung und ausgefeilte Montage-Arbeitsplätze in den hellen (natürlich mit Waldmann Leuchten ausgestattete) Hallen sorgen dafür, dass die „Engineers of Light“ seit 90 Jahren die besten Beleuchtungsanlagen der Welt produzieren. 500 Beschäftigte am Standort Schwenningen (der insgesamt 900 Mitarbeiter) erwirtschafteten 2021 einen Umsatz von 116 Mio. € und einen Exportanteil von ca. 50%.

Waldmann zeigt auch durch vielfältiges soziales Engagement die Einbindung in die Region Schwarzwald-Baar, unter anderem durch die Unterstützung der Stiftung St. Franziskus, der Nachsorgeklinik Tannheim und weiterer sozialer Einrichtungen. Für die Mitarbeiter gibt es eine eigene Kinder-Tagesstätte.

Auch die Werkstatt des Uhrenindustriemuseums freute sich über eine gespendete Arbeitsplatzleuchte, die die ehrenamtliche Arbeit in unserer Werkstatt sehr erleichtert. Die Fa. Waldmann wird damit jeden Dienstag in der Werkstatt präsent sein.

Die Teilnehmer bedankten sich für die ausführliche Darstellung der Firma Waldmann.

Karlheinz Hoffmann

## 1929: Wer ist die Herrin über die Zeit?

Ist sie das? Die geheime Steuerzentrale im Büro des Weltherrschers im angestaubten Agentenfilm? Nun gut...vielleicht nicht. Trotzdem handelt es sich um eine Steuerzentrale: Hergestellt wurde sie 1929 von der Württembergischen Uhrenfabrik Bürk, welche die Anlage im Auftrag der Stadt Schwenningen auch betrieb. Bis etwa 350 öffentliche Uhren im gesamten Stadtgebiet wurden über sie gesteuert.

Links sieht man die Pendelhauptuhr 1 (die rechte Pendelhauptuhr 2 sollte bei Ausfall der ersten einspringen). Diese löste jede Minute einen Elektrostoß im Wechselelektro aus, der die Zeiger an allen angeschlossenen Uhren zum zeitgleichen Weiterspringen brachte. Ein eigenes Uhrwerk brauchten die Nebenuhren an Rathaus, Bahnhof, Polizei, Schule, Krankenhaus, Feuerwehr und so weiter also nicht mehr.



*Hauptuhrzentrale, Württembergische Uhrenfabrik Bürk & Söhne, 1929. (Foto: Heimat- und Uhrenmuseum Schwenningen)*

Gab es eine Störung, wurde diese von den Kontrolluhren in der Mitte angezeigt und mit einem Alarm gemeldet. Bis 1966 erfüllte die Anlage in Schwenningen ihren Dienst.

Als Herrin der Zeit definiert heute die Physikalisch-Technische Bundesanstalt die gesetzliche Zeit für Deutschland. Diese kann dank dem Radiosender DCF77 europaweit empfangen werden.

Lisa Schmied

## Otto Haller Feindreherei, VS-Weilersbach



*Der Firmenchef Albrecht Haller*

Zur Vorbereitung dieses Artikels war ich auf der Internetseite der Firma Haller unterwegs.

Dabei fiel mir diese Aussage: Wer sein Handwerk nicht nur als Arbeit, sondern als Leidenschaft versteht, ist in einer glücklichen Lage! von Inhaber Albrecht Haller direkt auf.

Nicht daß ich überrascht gewesen wäre, man kennt sich ja schließlich, nein - es war die Aussage, die mir nur noch selten unterkommt, daß jemand Arbeit nicht als Job sondern als Berufung erlebt.

Herr Albrecht Haller unterstützt unsere Werkstatt mit kostenlosen Drehteilen und mit seiner Expertise bei der Wartung und Instandsetzung der Maschinen.

Die Firma wurde am 1. Mai 1945 in Schwenningen von Opa Erich Haller gegründet. Wie man am Datum nur unschwer erkennen kann war das nicht gerade die ideale Zeit für ein „Startup“ wie man



*Solche Drehteile werden mit Langdrehautomaten hergestellt.*

heute sagen würde. Nach Kriegsende wurde fast alles was an technischen Dingen noch funktionsfähig war von der französischen Besatzungsmacht als Reparaturleistung konfisziert. Also baute sich Opa Erich aus Schrott und Restteilen eine Drehmaschine zusammen. Hier kam ihm seine Beschäftigung im Automatenaal der Firma Mauthe zugute. Im Keller mit gestampftem Lehmbooden und einer einzigen Glühbirne ging es los.

Am Familien-Traditions-Datum, dem 1. Mai, übergab Erich 1969 an seinen Sohn Otto Haller die Firma. Aus der anfänglichen Drehmaschine sind nun stattliche 10 – 12 Langdrehautomaten geworden.

Albrecht Haller übernahm 1995 die Firma von seinem Vater. Tag und Monat kennen Sie ja schon, es war wie immer der 1. Mai. Im Milleniumjahr 2000 bezog die Firma das neue Firmengebäude in Weilersbach. Heute sind dort 20 kurvengesteuerte Langdrehautomaten von Tornos, Bechler und Strom im Einsatz.



*Der Maschinensaal von Otto Haller Feindreherei GmbH heute.*

Kundenakquise ist nicht notwendig. Stammkunden aus Feinmechanik, Meßtechnik, Pneumatik, Medizintechnik und Elektronik, teilweise über mehrere Generationen hinweg, sprechen eine deutliche Sprache. Neben einer hohen Präzision und einer verlässlichen Liefertreue ist die Kundenbeziehung der Erfolgsgarant schlechthin.

Dies alles funktioniert jedoch nur mit einem Team welches wie Herr Haller einer Berufung folgt und nicht nur einen Job macht.

Herr Haller wir danken Ihnen für die Unterstützung der Ehrenamtlichenwerkstatt.

Rainer Russ

## Helmut Tauchmann

Helmut Tauchmann engagiert sich seit vier Jahren als Ehrenamtlicher in unserem Verein.

Er ist Teil unseres „Maschinisten“-Teams. Dieses Team wartet und pflegt unsere altherwürdigen Maschinen und fertigt darauf Teile für unsere Uhrenproduktion.

Er wird 1949 in Berlin geboren. 1950 zieht die ganze Familie nach St. Georgen im Schwarzwald weil der Vater dort eine berufliche Perspektive als Konstrukteur hat und die Großstadt verlassen möchte.

Der Wechsel der Berliner Familie in den Schwarzwald beschert Helmut den spaßig gemeinten Beinamen „Berliner Speck im Schwarzwald geräuchert“.

Er ist der mittlere von fünf Geschwistern, die Nachkriegszeit ist nicht immer leicht und von einigen Entbehrungen geprägt, wie es damals in den meisten Haushalten der Fall war.

Nach einigen Jahren zieht die Familie um nach Villingen, der Vater arbeitet nun bei der Firma SABA.

Helmut macht den Volksschulabschluß und beginnt eine Lehre als Werkzeugmacher, ebenfalls bei SABA.

Seine Bundeswehrzeit absolviert er bei den Gebirgspionieren in Degerndorf, danach legt er an der Abendschule seine Meisterprüfung ab. Damit verlagert sich sein Arbeitsplatz von der Werkstatt in die Konstruktion.

1980 wird ein entscheidendes Jahr für Helmut. Er heiratet seine Rosemarie und zieht mit ihr in das Haus seines Schwiegervaters in Erdmannweiler, wo die beiden heute noch ansässig sind.

Außerdem wechselt er in diesem Jahr zur Firma Kern-Liebers nach Sulgen, dieser Firma bleibt er treu bis zum Renteneintritt 2014.

1989 kommt die gemeinsame Tochter Marie-Lisa zur Welt.

Was die Freizeitgestaltung betrifft stand bei Helmut schon immer der Sport im Vordergrund.

Im Schwarzwald aufgewachsen begeisterte ihn schon von Kindesbeinen an das Skifahren, auch Gebirgstouren und Wanderungen standen regelmäßig auf dem Programm.

1976 wagte er, angespornt durch einen Freund, seinen ersten und einzigen Fallschirmsprung über dem Flugplatz Schwenningen, mit Reißleine, Tandemsprünge gab es damals noch nicht.

Heute geht er mit seiner Frau und Freunden gerne noch auf Wandertouren, es werden aber auch Urlaube an der See geschätzt, außerdem spielt er noch aktiv Volleyball.

Zum Förderkreis kam er über seinen Nef-

fen, der ihm von unserer Arbeit erzählte. Die Arbeit im Team bereitet ihm Freude, denn für Mechanik und Werkzeugtechnik hat er sich schon als Kind begeistert, jedes Spielzeug musste auseinander- und wieder zusammen gebaut werden.

Die Pflege und Wartung der alten Maschinen, die er zum Teil schon von seiner Lehrzeit her kennt, stellt ihn immer wieder vor Herausforderungen, oftmals tüftelt er auch zuhause und sitzt an seinem Drehbänke und werkelt.

Es ist schön so aktive Menschen im Team zu haben, und wir hoffen, Du hast noch lange Lust dabei zu sein – danke Helmut.

Karin Russ



## Was seit der letzten Ausgabe geschah

### Suche nach Ausweichwerkstatt

Das ganze Jahr über haben wir uns intensiv darum bemüht eine geeignete Ausweichwerkstatt zu finden. Wir besichtigten einige Objekte, die für uns auch durchaus in Frage kommen würden. Da wir aber bis zum jetzigen Zeitpunkt keine verbindliche Aussage darüber treffen können, wann und wie lange die Werkstatt umziehen soll, ist es schwierig, einen Raum über mehrere Monate hinweg zu reservieren ohne dass dieser fest angemietet wird.

Im Moment haben wir seitens der Museumsplanung noch keinen Termin erhalten, deshalb haben wir beschlossen unsere Aktivitäten diesbezüglich vorerst auszusetzen und uns wieder unserer eigentlichen Aufgabe zu widmen - dem Uhrenbau.

### Preisentwicklung unserer Uhren

Im vergangenen Jahr mussten wir die Preise unserer Uhren deutlich erhöhen aufgrund der gestiegenen Materialkosten und unseren Kleinmengenabnahmen. Der Preis erhöhte sich um 62% bei allen Uhrentypen.

Das heißt ein Museumswecker kostet im Moment 105.- Euro, was sicher den einen oder anderen Liebhaber vom Kauf abschreckt. Deshalb bemühen wir uns nun intensiv diese Preise wieder zu senken.

Eine Möglichkeit dabei ist uhrenspezifische Teile durch Normteile zu ersetzen, zum Beispiel Federn, Schrauben, Unterlagsscheiben usw.

Die zweite Möglichkeit ist der Rohstoffwechsel, was allerdings schwierig ist, denn Messing ist für unseren Wecker und die Skelettuhr unverzichtbar. Was uns wirklich hilft ist die Suche nach weiteren Unterstützern, die uns die Komponenten vergünstigt oder gar kostenlos zur Verfügung stellen.

### s'Uhreblättle und das Anmeldeformular unseres Vereins online

Das Uhrenblättle nur zu versenden per Post oder eMail ist nicht mehr ganz zeitgemäß, deshalb haben wir Frau Schmied gebeten uns zu unterstützen. Nun sind das Uhrenblättle sowie das Anmeldeformular auch online abrufbar:

[www.uhrenindustriemuseum.de/lebendiges-museum/partner](http://www.uhrenindustriemuseum.de/lebendiges-museum/partner)

### Im September Grill-Abend

Herr Rößler lud uns sowie sein Museumsteam zu einem Grillabend mit original Thüringer Spezialitäten ein. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals herzlich bei Herrn Rößler bedanken für die Einführung in die Thüringer Genusswelt.



*Das Museumsteam beim Grillabend.*

### Museum bleibt bis März 2024 geöffnet

Seitens der Museumsleitung war es geplant das Uhrenindustriemuseum im November diesen Jahres zu schließen. Grund dafür war der Umzug von Teilen des Museums ins Heimatmuseum um den Umbau vorzubereiten.

Wie bereits eingangs erwähnt ist die zeitliche Planung des „Bürk“ noch nicht abgeschlossen, deshalb entschied sich das Amt für Kultur das Uhrenindustriemuseum nun doch zumindest bis März 2024 geöffnet zu halten.

Über diese zusätzlich gewonnene Öffnungszeit sind wir sehr glücklich, denn während der Umbauphase wird das Uhrenindustriemuseum sehr lange geschlossen sein

### In eigener Sache

Bitte beteiligen Sie sich und lassen Sie uns wissen über was Sie in der nächsten Ausgabe informiert werden möchten.

Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldungen an.

Rainer Russ